

Datum: 14. JAN. 2014

An alle
Fraktionen sowie Stadträtinnen/Stadträte
des Stadtrates der Landeshauptstadt Dresden

Beschlusskontrolle zu A0592/12 (Sitzungsnummer: SR/045/2012)
Oberbürgermeister Dr. Rudolf Friedrichs auch in Dresden ein Andenken setzen

Sehr geehrte Damen und Herren,

folgender Zwischenstand kann zu oben genanntem Beschluss gegeben werden:

1. **„Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, dass Andenken Dr. Rudolf Friedrichs, dem ersten Dresdner Oberbürgermeister und ersten Sächsischen Ministerpräsidenten nach dem 2. Weltkrieg, auch im öffentlichen Raum der Landeshauptstadt wieder angemessen verankert wird;“**

Eine Würdigung des Wirkens von Dr. Rudolf Friedrichs ist auch aus Sicht der Landeshauptstadt Dresden unerlässlich. Grundlage dafür sollte allerdings das erst noch zu beschließende Gedenkkonzept der Landeshauptstadt Dresden sein. In diesem Konzept sollen allgemeinverbindliche und einheitliche Kriterien für die städtischen Gedenkaktivitäten festgehalten werden. Entsprechende Vorschläge zur öffentlichen Würdigung des ersten Dresdner Oberbürgermeisters werden nach Beschluss des Gedenkkonzeptes dem Ausschuss für Kultur vorgestellt.

2. **„Ablehnung“**

3. **„offiziell an ihn zu erinnern und in Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie Dresden zu klären, wie das von Otto Dix gemalte Portrait von Dr. Rudolf Friedrichs öffentlich zugänglich zu präsentiert werden kann (Rathaus, Stadtmuseum);“**

Aus kunsthistorischer Perspektive raten die Museen der Landeshauptstadt Dresden von einer öffentlichen Präsentation mit folgender Begründung ab:

Das 1949 entstandene Gemälde gelangte nach Auflösung des Landes Sachsen in die Dresdner städtische Kunstsammlung. Im Zusammenhang des Gesamtwerkes von Otto Dix weist das Gemälde eine unterdurchschnittliche Qualität auf.

Dix kam seit 1947 wieder regelmäßig nach Dresden, vor allem, um hier beim Drucker Ehrhardt in der Kunstakademie (später Hochschule für bildende Künste) Lithografien zu drucken. Seit 1944 hatte er sich von der Lasurmalerei abgewandt, in der er die meisten seiner bekannten und berühmten Gemälde der 1920er und 1930er Jahre schuf. Er malte wieder alla prima wie in seiner Frühzeit.

In der Kunst der Nachkriegszeit blieb er ein Außenseiter. Er konnte sich weder mit dem Realismus in der Kunst der DDR noch mit der aufkommenden Abstraktion in Westdeutschland identifizieren. Die stärksten Gemälde gelangen ihm in dieser Zeit im Bereich religiöser Themen. Schroffe und starr wirkende Formen kann man in diesen Bildern als archaische Elemente lesen.

Dix' späte Porträts erreichen selten die Qualität und Intensität seiner Bildnisse der Vorkriegszeit. Seinen unbarmherzig analytischen Blick, für den der Künstler berühmt ist, sucht man hier vergebens. Das Auftragswerk „Bildnis Dr. Rudolf Friedrichs“ liegt aber selbst im Vergleich mit anderen Porträts der Zeit (z.B. Frau Prof. Frangenheim oder Erich Casaretto, beide 1952) qualitativ im Abseits. Die Starre der ausdruckslosen Gestik und das Maskenhafte der Gesichtszüge lassen vermuten, dass das Bild nach einer Fotografie entstanden ist.

Eine öffentliche Präsentation des Gemäldes stellt aus Sicht der städtischen Museen weder eine Ehrung für den Künstler noch für den Porträtierten dar.

4. „zu prüfen, ob der bei einem Bühlauer Steinmetz gelagerte Grabstein von Dr. Rudolf Friedrichs als Gedenkstein aufgestellt werden kann;“

Auf Grundlage einer Übereinkunft zwischen der SPD-Fraktion im Dresdner Stadtrat, der Kirchengemeinde Weißer Hirsch und der dortigen Friedhofsverwaltung sowie dem Amt für Kultur und Denkmalschutz wird der Grabstein restauriert und an der ursprünglichen Grabstätte aufgestellt. Die Kosten hierfür sowie für die gärtnerische Gestaltung des Grabsteinumfeldes zu einer würdigen Gedenkstätte trägt das Amt für Kultur und Denkmalschutz.

5. „die entwickelten Vorschläge zur Ehrung von Dr. Rudolf Friedrichs im öffentlichen Raum und den Stand der Umsetzung dem Kulturausschuss bis 31. Dezember 2013 vorzulegen.“

Weitergehende Vorschläge zur Ehrung werden nach Beschluss des städtischen Gedenkkonzeptes dem Ausschuss für Kultur vorgelegt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ralf Lunau
Beigeordneter für Kultur

Kenntnisnahme:

Helma Orosz
Oberbürgermeisterin